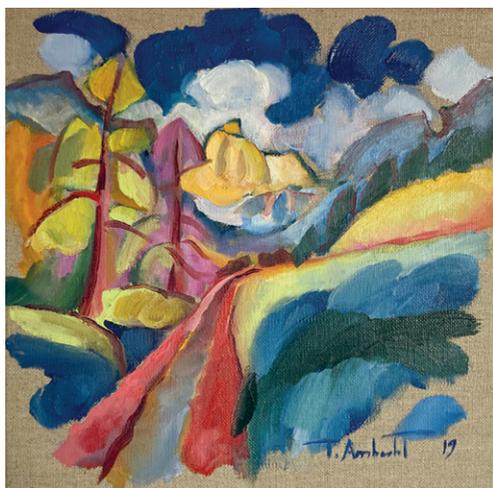
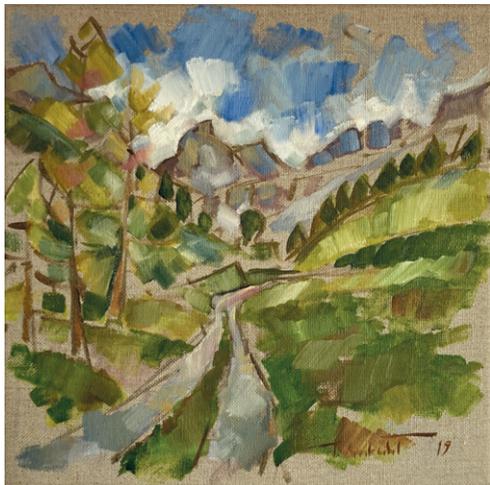
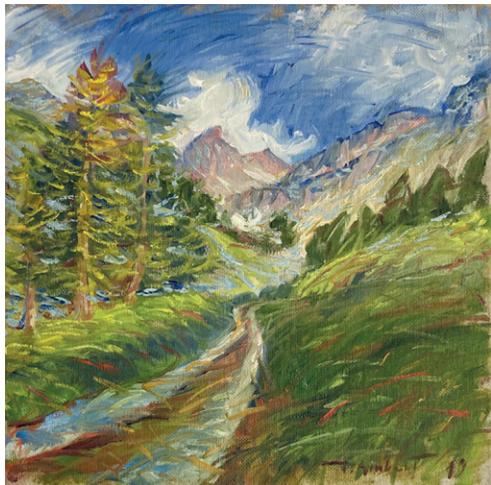


Bulletin pro Monstein 2021

23. Jahrgang

April 2022



pro **MONSTEIN**

Bulletin 2021

<i>Vorwort</i>	3 – 5	<i>Geschichte des Dorfes Monstein</i>	21 – 33
Die Freiheit wiederbekommen		Der Schmelzboden nach dem Ende des Bergbaus	
Hans Wilhelm, Präsident pro Monstein		mit Annex: die bisher älteste Monsteiner Schulfoto	
		Rudolf Wachter	
<i>Vereinszweck</i>	6 – 10	<i>Monsteiner Geschichten</i>	36 – 39
Erhaltung des typischen Dorfbildes von Monstein – ein Baumemorandum kann helfen		Die Raiffeisenbank Geistersagen	
Hans Wilhelm, Christian Wagner, Sandra Bühler		Ruedi Sommerhalder	
<i>Aus dem Gebäudefonds</i>	11 – 12	Mitgliederliste pro Monstein	40 – 42
Dorfbild und traditionelles Handwerk		Impressum und Bildnachweise	43
Christoph Weber		Statt eines Jahresprogramms 2022	44
<i>Aus der Fraktionsgemeinde</i>	13 – 14		
Bericht über das Jahr 2021			
Hans Laely, Präsident der Fraktionsgemeinde Monstein			
<i>Kunstaussstellung 2021</i>	15 – 16		
Thomas Ambühl, London und Monstein			
Rudolf Wachter (Red.)			
<i>Exkursion 2021</i>	17 – 20		
Besuch am PMOD/WRC mit «anschliessendem» Sternenabend in Monstein			
Gregor Hülsen			

Die Freiheit wiederbekommen

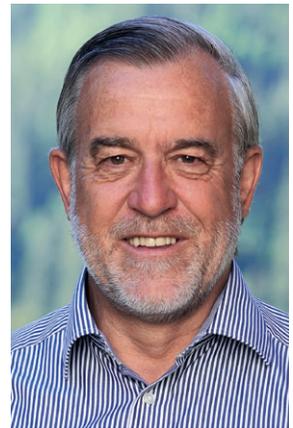
Es fühlt sich gut an, andere wieder treffen zu können, ohne das Gesicht hinter der Maske verstecken zu müssen, aus den Gesichtszügen Emotionen lesen zu können, ein freundliches Lächeln zu geben oder entgegenzunehmen. Ein grosses Stück Freiheit ist zurück!

Leider hat das Corona-Virus unser gesellschaftliches Leben doch länger als erwartet beeinträchtigt. So konnten wir auch im vergangenen Jahr einige der geplante Anlässe nicht oder nur in reduzierter Form durchführen. Berichte dazu sind in diesem Bulletin zu lesen.

Nun freuen wir uns an der wiederbekommenen Freiheit und hoffen, dass sie anhält und uns erlaubt, ersehnte gemeinsame Anlässe durchzuführen. Unsere geplanten Aktivitäten werden laufend auf der Homepage publiziert (www.davos-monstein.ch).

Freiheit zurück? Leider hat sich mit dem Krieg in der Ukraine ein neuer, grosser und bedrückender Schatten auf unsere Welt gelegt. Wie weit und in welcher Form sich dieses Ereignis auf uns auswirken wird, ist noch nicht abschätzbar. Jedoch einmal mehr erleben wir, wie eine starke Gemeinschaft das Schwere erträglicher machen kann, sei es im gegenseitigen Austausch oder in praktischer Unterstützung – so wie das Sprichwort sagt, ist «geteiltes Leid halbes Leid, geteilte Freude doppelte Freude»! Ich wünsche mir, dass wir unser Zusammenleben in Monstein weiterhin als freundliche, offene, kreative und hilfsbereite Gemeinschaft erleben dürfen. Eine Gemeinschaft kann dann gut funktionieren, wenn sich Menschen auf ein Miteinander einlassen und bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Dies erfordert, dass man ein Stück weit aus dem gewohnten Umfeld heraustritt, vielleicht gar etwas Vertrautes verlässt, um sich Neuem, Unbekanntem und anderen Menschen zuzuwenden. Es bedeutet ein Verlassen der eigenen Komfortzone, vom Gewohnten und in unserem Denken «Normierten» hin zu Neuem und Unbekanntem. Eine solche Handlung erfordert einen bewussten inneren Anstoss. Manche haben davor Respekt oder gar Angst. Natürlich ist so etwas mit Risiko verbunden, wir wissen ja nicht wirklich, was

*Hans Wilhelm,
Präsident
pro Monstein*





*Hausfassade in Stein
am Rhein*

dann passiert. Darin liegt jedoch das Spannende, und nicht selten werden wir dabei sogar positiv überrascht, weil wir diese Erweiterung unseres Horizontes als Bereicherung erleben. Aus meinen persönlichen Erfahrungen aus der Arbeit in manchen sehr unterschiedlichen und mir früher fremden Kulturen

kann ich die positiven Erfahrungen bestätigen. So fühle ich mich nach einigen Jahren des Arbeitens in jenen fernen Ländern wie in einem neuen Zuhause. Ich erlebe dies als grosse persönliche Bereicherung. Wenn wir uns allerdings nicht dazu aufmachen, bleibt alles beim Alten. Man sagt: Wenn du heute und morgen das tust, was du gestern getan hast, trifft auch nur das ein, was bisher schon war. Natürlich, manche mögen die Ruhe, den Stillstand, und für einige Zeit kann das sogar gut sein. Aber die Welt und unser Umfeld verändern sich unaufhaltsam. Diese Veränderung nimmt kaum Rücksicht auf jene, die stehenbleiben. Da ist es vielleicht doch besser, wenn wir uns aktiv an den Veränderungen beteiligen und diese, so weit wie möglich, nach unseren Wünschen und Bedürfnissen mitgestalten. Sonst laufen wir Gefahr, dass uns Veränderungen aufgezwungen werden, welche wir nicht schätzen. Wie können wir aber das Gleichgewicht zwischen Ruhe und Fortschritt finden? Vielleicht kann uns dabei der bewährte Grundsatz helfen: «Lasset uns am Alten, so es gut ist, halten, doch auf alten Grund Neues wirken jede Stunde!» So will sich pro Monstein einsetzen: gutes Altes erhalten und gutes Neues fördern.

Aber wie soll es denn sein, das Monstein der Zukunft?

Wenn ich an meine Kindheit zurückdenke, wo zum Beispiel die Dorfstrasse noch nicht geteert war und der Staub bei jedem durchfahrenden Fahrzeug aufgewirbelt wurde, die Elektro- und Telefondrähte offen auf Stangen aus

Holz durch das Dorf geleitet wurden und dessen Bild prägten, die Tiere vor den Ställen auf der Dorfstrasse geschlachtet wurden mit allen unangenehmen Nebeneffekten, so bin ich dankbar, wie sich solches positiv verändert hat. Natürlich, nicht jede Veränderung kann als gelungen bezeichnet werden. Einiges würden wir vermutlich anders gestalten, könnten wir nochmals zurück. Deshalb wollen wir heute sorgsam darauf achten, dass zukunftssträchtige Entscheidungen langfristig positive Auswirkungen haben und für das Leben im Dorf einen nachhaltigen Mehrwert schaffen. Positive Veränderungen geschehen allerdings kaum zufällig, sie müssen in einem kreativen Prozess gestaltet und erarbeitet werden. So ist es für die Dorfgemeinschaft wichtig, dass sich die Betroffenen nach ihren Möglichkeiten in diesen Prozess einbringen, damit die Erfahrungen aus der Vergangenheit mit den Herausforderungen der Zukunft bestmöglich verbunden werden.

An solchen Themen wird gegenwärtig in der ganzen Gemeinde Davos mit der Ausarbeitung des Kommunalen räumlichen Leitbildes (KRL) gearbeitet. Wir wollen uns dabei aktiv einbringen. Zudem wird zurzeit das von pro Monstein angestossene Baumemorandum von der Fachhochschule Graubünden ausgearbeitet. Es soll für zukünftige Bauten Leitlinien zur optischen Gestaltung geben, so dass das Dorfbild einen möglichst einheitlichen Charakter behält. Ich wünsche mir, dass die Verantwortlichen in diesen Projekten jene, welche es letztendlich betrifft, repräsentativ einbeziehen, und dass diese sich aktiv und konstruktiv an den Prozessen beteiligen. Es sollen die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass das Monstein der Zukunft ein schöner und lebenswerter Ort bleibt, wo Einheimische, Zugezogene und Gäste weiterhin grosse Freude in der Arbeit und Wohlbefinden in der Erholung erleben dürfen.

Ein aufrichtiges Dankeschön allen, welche sich aktiv für unsere Vereinsanliegen engagieren! Und gleicherweise gilt dieser Dank den Unterstützern, welche sich im Hintergrund ideell oder finanziell für unser Dorf einsetzen! Dazu ist noch wichtig zu sagen, dass alle finanziellen Zuwendungen an den Verein pro Monstein (inkl. Gebäudefonds) seit kurzem steuerbefreit sind.

Mit den besten Wünschen

Hans Wilhelm,

Präsident

Erhaltung des typischen Dorfbildes von Monstein – ein Baumemorandum kann helfen

Hans Wilhelm Diverse Bauten in den letzten Jahren in Monstein haben während und nach ihrer Entstehung in der Bevölkerung zum Teil heftige und kontroverse Diskussionen über den ortsgerechten Baustil ausgelöst. Pro Monstein wurde in der Folge von der Vereinsversammlung gebeten, sich dieser Thematik vertieft anzunehmen, da die Erhaltung des Dorf- und Landschaftsbildes ja einer der Hauptzwecke unseres Vereins ist. Dabei wurde bald einmal klar, dass dieses Problem nicht so einfach zu lösen ist. Da gibt es einerseits eine kulturelle (emotionale) und andererseits eine rechtliche (technische) Sichtweise. Die Nachfrage um Klärung dieser Frage bei den Behörden ergab ein ernüchterndes Bild. Das bestehende Baugesetz ist schwerpunktmässig technisch orientiert und nimmt kaum Rücksicht auf ein spezifisches Dorfbild. Sollte dies geschehen, müssten zuerst die relevanten Elemente, die das Dorfbild prägen, erfasst werden, bevor diese dann als Empfehlung oder Vorgaben auf Ebene Behörde einfließen könnten.

Welches sind nun Elemente, die dem Ortsbild unseres Walserdorfes kulturell entsprechen und wie können solche definiert werden, möglichst ohne eine aktuelle und zukunftsorientierte Bauweise einzuschränken? Oder umgekehrt: Wo und wie können sich Erbauer orientieren, welche Elemente zu berücksichtigen wären, um das für Monstein typische Ortsbild zu erhalten? Pro Monstein wandte sich mit dieser Thematik an das mit solchen Fragen vertraute Institut für Bauten im alpinen Raum der Fachhochschule Graubünden (FHGR). Sie haben die Erstellung eines Baumemorandums als nützliches Instrument für die Klärung unserer Fragen vorgeschlagen. Die Offerte der FHGR wurde in der Folge von der Baubehörde Davos im Herbst 2020 gutgeheissen und zur Umsetzung genehmigt. Nachfolgend gibt der Bericht der Projektleitung, Christian Wagner und Sandra Bühler, Einsicht in diese Arbeit. Parallel dazu wird in der Gemeinde Davos am Kommunalen räumlichen

Leitbild (KRL) gearbeitet. Welche Möglichkeiten sich daraus für Monstein ergeben, in welcher Form die Gestaltung und Umsetzung realisiert wird und ob und wie das Baumemorandum von Monstein darin eingebunden wird, darüber wird die Dorfgemeinschaft laufend informiert und, wo sinnvoll, involviert.



Ortsbild von Monstein

Schönheit ist Gesetzmässigkeit

*«Schönheit erscheint, solange die
Gesetzmässigkeit empfunden wird.*

*Sie schwindet, wenn unsere Sinne
die Gesetzmässigkeit nicht mehr erkennen.»*

Walther Rathenau

*(Deutscher Politiker, Schriftsteller
und Industrieller, 1867–1922)*

Ein Baumemorandum für Monstein

Der sogenannte «Gestaltungsparagraph» im Raumplanungsgesetz des Kantons Graubünden sorgt mit seiner Auslegung und Interpretation regelmässig für Unmut: «Siedlungen, Bauten und Anlagen sind nach den Regeln der Baukunst so zu gestalten und einzuordnen, dass mit der Umgebung und der Landschaft eine gute Gesamtwirkung entsteht». Dieser Paragraph bedingt – nimmt ihn eine Bauherrschaft wirklich ernst – eine vertiefte Auseinander-

*Christian Wagner,
Sandra Bühler*

setzung mit den Gebäuden und Siedlungsstrukturen rund um das eigene Bauvorhaben herum. Dabei übersteigt nur schon das massstabgerechte Erfassen der Nachbarbauten meistens die Bereitschaft für den Mehraufwand eines Bauwerbers. Und auch die Baubehörde steht vor dem gleichen Problem: Wie sollen sie eingehende Bauprojekte, die nur auf den individuellen Vorstellungen basieren, in eine nicht dargestellte Umgebung setzen und beurteilen?

Das Instrument und Werkzeug des Baumemorandums wurde aus diesem Dilemma heraus entwickelt: Es erfasst wertvolle, spezifische Gesetzmässigkeiten und Ordnungsprinzipien eines Ortes, stellt diese in massstäblichen Fassadenabwicklungen von Strassenzügen dar und liefert damit jeder Projektverfasserin und jedem Projektverfasser unentgeltlich den ortsspezifischen Kontext. Sind genügend Gesetzmässigkeiten erkennbar, entsteht Schönheit. Anders herum: Werden einige dieser Gesetzmässigkeiten in Bauvorhaben berücksichtigt, fügen sich diese in die Melodie des Ortes ein.

Das Ortsbild identitätsstark weiterentwickeln

Bei der Diskussion über die architektonische Gestaltung von Bauprojekten in Dörfern und Weilern fehlen leider oft objektive und nachvollziehbare Argumente. In den Bauvorschriften werden zwar Höhen und Abstandsflächen, Nutzungsarten oder Anzahl Parkplätze geregelt. Sobald jedoch ästhetische und gestalterische Fragen auftauchen, gehen die Meinungen auseinander. Der Ruf aus der Bevölkerung nach strikten Gestaltungsvorschriften wird von Architektinnen und Architekten kritisch gesehen, birgt er doch in der Regel die Gefahr von historisierender Einengung oder gar des Verlustes eines sich weiterentwickelnden, zeitgemässen architektonischen Ausdrucks.

Das Baumemorandum ist ein Kommunikationsinstrument für die lokale Baukultur und ein Gestaltungsleitfaden, bei dem nicht detaillierte Vorschriften und Vorgaben im Vordergrund stehen, sondern identitätsstiftende Ordnungsprinzipien. Es wurde vor 12 Jahren im Forschungsfeld Siedlungsplanung und Ortsbildentwicklung der Fachhochschule Graubünden FHGR entwickelt und ist ein mittlerweile breit angewendetes und praxiserprobtes Arbeitsinstrument geworden. Im appenzellischen Teufen wurde es beispielsweise im Zusammenhang mit der Ortsplanrevision entwickelt, in der Ge-

meinde Schwyz ist es Teil der Leitplanung, und im deutschen Sonthofen hilft es, die intensiven Bautätigkeiten im Stadtzentrum zu lenken. (Links dazu am Schluss des Artikels.)

Dabei wird die Frage nach der «Schönheit» und der Einpassung neuer Bauten ins Ortsbild analytisch angegangen, indem die lokalen Ordnungsprinzipien und identitätsstiftende Gestaltungsmerkmale – die «DNA» von Monstein – einfach und verständlich dargestellt werden. Anstatt starre Gestaltungsvorschriften festzulegen, werden Gestaltungsprinzipien zur Stärkung der lokalen Baukultur herausgearbeitet, die dann in Form eines Handbuchs und in Form von Fassadenabwicklungen als gemeinsam getragenes Kommunikationsmittel zwischen Behörden, Architekten und Bauherrschaften angewendet werden.

Wie soll sich das historische Dorfbild von Monstein weiterentwickeln? Welche Möglichkeiten bestehen, um den Ort sowohl für Einheimische wie für Gäste attraktiv zu entwickeln, und welche gestalterischen Vorgaben können hierfür zielführend sein? Kann das Thema Baukultur in Monstein mittels des Baumemorandums zum Vorbild werden?

Das Baumemorandum wird sehr ortsspezifische Eigenheiten aufzeigen: Alleinstellungsmerkmale, Besonderheiten, Unverwechselbarkeiten und Finessen, die angesichts des überall gebauten «globalen Einerleis» längerfristig durchaus auch wirtschaftliche Vorteile bringen dürften. Und das aus früheren Zeiten bekannte Schulfach «Heimatkunde» wie auch der Begriff der «touristischen Destination» bekommen nebenbei eine neue Bedeutung.

Referenzen von Baumemoranden als Beispiele:

Teufen:

<https://www.teufen.ch/baumemorandum/79466>

Sonthofen:

https://stadt-sonthofen.de/media/4557/sonthofen-baumemorandum_200217_reduziert.pdf

Gemeinde Schwyz:

https://www.gemeindeschwyz.ch/_docn/2628569/Fassadenmemorandum_Schwyz_2020_A4_Druck.pdf



*Ordnungsprinzipien
im Ortsbild von Monstein*



*Baugruppe mit Kirche
und Gemüsegarten
(Foto Hans Wilhelm)*

Dorfbild und traditionelles Handwerk

Seit unserem letzten Bericht über den Gebäudefonds im Bulletin 2017 hat sich einiges getan. Mit seiner Wahl in den Vorstand pro Monstein im Dezember 2018 übernahm Philipp Wilhelm auch den Vorsitz in der Kommission des Gebäudefonds. Sein Fachwissen und sein Engagement haben den Aktivitäten des Gebäudefonds zusätzlich Schub verliehen. Auf 1. Januar 2021 ist Philipp Wilhelm zum Landammann der Gemeinde Davos gewählt worden. Mit der Übernahme dieses Amtes ist er aus dem Vorstand pro Monstein und von der Führung des Gebäudefonds zurückgetreten.

Christoph Weber

Der Gebäudefonds hat seine traditionellen Aufgaben weiterhin wahrgenommen, Grundbesitzerinnen und Grundbesitzer in ihrer nicht einfachen Aufgabe bei Renovationen, insbesondere Sanierungen von Schindeldächern, finanziell zu unterstützen. Seit unserem letzten Bericht im Bulletin sind Beiträge von insgesamt 16'000 Franken gesprochen und ausbezahlt worden. Die Beiträge dienen nicht nur dem Erhalt der lokalen Baukultur und der Wahrung des Dorf- und Landschaftsbilds, sondern auch dem Weiterbestehen von Handwerkstradition und den damit verbundenen Arbeitsplätzen. Für Monsteiner Handwerks- und auch Landwirtschaftsbetriebe gehören Neueindeckungen von sanierungsbedürftigen Schindeldächern denn auch zu den schönsten Herausforderungen.

Nachdem der Gebäudefonds seit seiner Schaffung fast nur aus dem Gewinn des Dorffestes gespeist wurde, haben wir vor einigen Jahren die Finanzierung auf eine breitere Basis gestellt. Nach einem Zustupf aus der Vereinskasse haben wir unter anderem am Dorffest 2019 dazu aufgerufen, einmalig oder wiederkehrend Beiträge zu Gunsten des Gebäudefonds zu spenden. Dieser Aufruf hat Wirkung gezeigt. Für die bisherigen spontanen Spenden und regelmässig eingegangenen Sponsorenbeiträge möchten wir uns ganz herzlich bedanken. Trotz des Ausfalls zweier Dorffeste ist dem Gebäudefonds dadurch eine genügend grosse Liquidität geblieben.

Weiterführende Informationen über den Gebäudefonds und die Bankverbindung sind auf der Webseite pro Monstein unter «Verein pro Monstein» → «Gebäudefonds» zu finden. Das dort verlinkte pdf-Dokument «Gebäudefonds pro Monstein» gibt detailliert Auskunft über den Zweck des Fonds.



Ein prächtiges neues Schindeldach.

Bericht über das Jahr 2021

Zu Beginn des Jahres gab es erste Besprechungen zur Gesamtrevision der Nutzungsplanung und der damit einhergehenden Erarbeitung des «Kommunalen räumlichen Leitbildes». Für das Teilgebiet Monstein wird ein ganzheitliches Konzept zur Dorfentwicklung erarbeitet. Die folgenden Fragestellungen sind zu diskutieren: Entwicklung des Ortsbildes, Parkierung, Zukunft Schule und Dorfladen.

*Hans Laely,
Präsident der
Fraktionsgemeinde
Monstein*

Auf dem Roggen erstellte die Gemeinde Davos ein neues Reservoir, das im Herbst 2022 in Betrieb genommen wird. Das Kantonale Waldbrandpräventionskonzept sieht vor, dass in ganz Graubünden ein Basisnetz von Löschwasserentnahmestellen vorhanden sein muss. Für Monstein wurde ein Defizit erkannt. Deshalb wurde direkt unterhalb des Reservoirs ein Löschwasserbecken gebaut, das durch den Überlauf des neuen Reservoirs gespeist wird.

Im 2020 hat die Fraktionsgemeinde einen Defibrillator angeschafft. Der gut besuchte Einführungskurs fand am 17. Juni 2021 unter Leitung von Verena Pfister auf dem Pausenplatz statt.



Der Defibrillator am Schulhaus.

Am 3. September 2021 feierten wir in der Sandgruaba Landammann Philipp Wilhelm. Fast 60 Monsteinerinnen und Monsteiner genossen bei teils strömendem Regen das gemütliche Zusammensein.

Die Gemeindeversammlung fand am 3. Dezember 2021 in der neuen Kirche statt. Es ging zu und her wie noch nie: Es galt Maskenpflicht und die Abstandsregel von 1.5 Meter. Nur Sprechende konnten sich kurzzeitig von der Maskentragpflicht befreien. Protokoll und Jahresrechnungen wurden einstimmig genehmigt, und unter Varia wurde eifrig das Wort ergriffen. Viele nahmen die Einladung des Fraktionsvorstandes an, im Restaurant Veltlinerstübli den Abend beim traditionellen Fraktionsessen ausklingen zu lassen.

Monstein, den 23. Februar 2022

Thomas Ambühl, London und Monstein

Eigentlich hatten wir Thomas Ambühls Ausstellung schon für 2020 geplant, aber sie wurde ein typisches Corona-Opfer, weil Thomas in jenem schlimmen Sommer seine Londoner Gemeinde unmöglich im Stich lassen konnte. Wir in Monstein fanden in Heinz Brunner einen würdigen Ersatz, seine Ausstellung geriet zu einem hocheureilichen Höhepunkt des sonst so traurig reduzierten Vereinsjahres. Nun aber, 2021, konnte Thomas den Ärmelkanal überqueren, die Ausstellung seiner Werke konnte ohne Abstriche durchgeführt werden, und sie wurde gleich wieder ein prächtiger Erfolg.

RudolfWachter (Red.)

Wir zeigten aus Thomas' vielfältigem Œuvre – dem Ausstellungsort entsprechend – vor allem Monsteiner Sujets, frühe aus den 1990er Jahren bis zu ganz rezenten aus dem Frühjahr 2021. Den ganz aufmerksamen Besuchern



fielen freilich, wenn sie sich wieder Richtung Türe wandten, plötzlich noch ein paar ganz andere Motive auf, darunter das wohl gedankenvollste Bild der Ausstellung: der über Gott und die Welt und die Menschen sinnierende Rabbiner.



Von der Vernissage ist mir vor allem das eindringliche Grusswort des Künstlers zur Verbundenheit mit der Heimat in lebendiger Erinnerung. Und nie werde ich vergessen, wie Ernst Pfister nach Ende der diversen Ansprachen in die Kirche eintrat, kaum drinnen einen Augenblick innehielt und dann schnurstracks auf das hübsche dunkelblaue Aquarell mit dem Saagespücher im Mondschein (Bulletin 22, S. 18) zusteuerte und sagte: «Das muossi han!» Wenn das nicht Liebe auf den ersten Blick war!

Schliesslich konnten wir nicht weniger als siebzehn Bilder verkaufen, und der Erlös zugunsten von pro Monstein war bisher der stolzeste meiner «Amtszeit».

Besuch am PMOD/WRC mit «anschliessendem» Sternenabend in Monstein

Teil I am PMOD/WRC

Am Samstagnachmittag, 27.11.2021, trafen sich 28 Teilnehmer der Exkursion beim Physikalisch-Meteorologischen Observatorium Davos (PMOD). Begonnen haben wir mit einer Einleitung: in fünf Minuten vom Urknall bis heute – ist dann wohl doch etwas länger geworden... Danke an Bettina für ihren Einsatz beim Verlesen von Genesis 1,1–5! Danach haben wir zwischen den Wolken mit dem Teleskop die Sonne gesucht, und ein paar Glückliche haben wie einst Galileo Galilei die ersten Sonnenflecken des aktuellen Sonnenzyklus gefunden.

Gregor Hülsen

Nach einer Präsentation teilten wir die grosse Gruppe auf, um das Institut von oben bis unten zu besichtigen. Von der Dachplattform mit all den dort installierten Sonnenmessgeräten und der tollen Aussicht ging es durch die alten Schulräume des Gebäudes bis ins Dunkellabor. Jeder sollte jetzt wissen, was das World Radiation Center (WRC) misst – und wie.



Nebenbei wurde den Teilnehmern anhand des Sternenprogramms «Stellarium.org» die Grundlagen der Himmelsbeobachtung erklärt. Ein besonderer Dank gilt Christian Thomann für die Hilfe bei der Führung durch das Institut!

Mit den abgehärtetsten Teilnehmer haben wir den nun recht kalten Nachmittag mit einem «Planetenspiel» abgeschlossen. Johanna Michel ist perfekt als Venus um die Sonne gekreist!



Christian Thomann erklärt unserer Gruppe die Sonnenstrahlungsmessgeräte auf dem Dach des PMOD/WRC.

Teil 2 bei der neuen Kirche Monstein

Nach langen Wochen hat sich endlich ein gutes Zeitfenster für den zweiten Teil der Sternenexkursion ergeben. Bei kristallklarem Himmel haben sich am Sonntag, 19.12.2021, kurz vor Sonnenuntergang die ersten Interessierten zum Nachholen des Planetenspiels auf dem Schulhausplatz Monstein eingefunden. Auch diese Gruppe hat sich wunderbar um die «Sonne» gedreht.

Um 17:00 Uhr kamen dann über 40 Personen zum Treffpunkt vor der neuen Kirche. Wie an einer Perlenschnur aufgereiht standen unsere drei hellsten Planeten über Bodmen. Die beiden Profis, Silvana und Curdin, halfen den Teilnehmern bei der Bedienung der beiden Teleskope. Erst haben wir die Venus als «Sichelmond», dann Jupiter mit seinen Monden und zuletzt den Saturn mit seinen Ringen betrachtet. Wegen der unerwartet grossen Teil-

nehmerzahl hatten sich zum Glück Sonja Wipf und Andreas Gygax bereit erklärt, ihre beiden Spektive zur Verfügung zu stellen.

Gregor Hülsen versucht die Aufmerksamkeit der Gruppe von den Planeten auf sich zu lenken.



Während der Erklärungen und Blicke durch die Fernrohre konnten wir uns in der immer dunkler und kälter werdenden Winternacht mit Glühwein und Punsch aufwärmen. Danke, Claudia!

Auch wenn der Vollmond sich bald deutlich bemerkbar machte, haben wir abschliessend ein paar Sternbilder zusammen entdecken können. Silvana hat uns die griechische Geschichte um die Prinzessin Andromeda erzählt. Am Himmelszelt ist sie dort auf ewig zu sehen, gleich neben ihren Eltern Kasiopeia und Kepheus, ihrem Retter Perseus und seinem geflügelten Pferd Pegasus. Nur das Seeungeheuer Ketos ist etwas weiter weg.



*Perseus bekämpft das Ketos.
Korinthische Vase von ca. 560 v. Chr.,
Berlin, Antikensammlung F 1652
(Wachter, NAGVI, COR 101).*

Am Neujahrsabend konnten wir diesen Teil der Exkursion mit 9 «Nachzüg-
lern» bei noch besserem sternklarem Himmel wiederholen.

Ich danke allen Teilnehmern für ihr grosses Interesse. Vor allen den Kindern
für ihre Geduld bei den hoffentlich nicht zu langen Erklärungen. Aber so
schlimm kann es nicht gewesen sein:

«Ich fand den ganzen Tag sehr spannend und interessant - insbesondere die
Führung auf das Dach und die Präsentation der Sonne. Ich finde es inter-
essant zu wissen, wie viele Sternbilder wir haben und wie diese aussehen.»
(Silas Hammerer)

«Mir haben die Gerätschaften am meisten gefallen. Aber mir hat auch die
Vorstellung gefallen, dass diese kleine UV-Lampe die Kraft der Sonne hat.»
(Beni Gysin)

«Mir hat am besten gefallen wie Gregor uns die Sternbilder erklärt hat. Ich
möchte das in der Nacht ausprobieren. Ich fand cool, dass wir durch das
Teleskop durchschauen durften.» (Andri Gysin)

Der Schmelzboden nach dem Ende des Bergbaus

Rudolf Wachter

Der Bergbau im Silberberg wurde 1848 durch den letzten Besitzer des Unternehmens, den Franzosen Paul Pelissier, endgültig eingestellt. Sein Unternehmen ging bald in Konkurs, und aus der Konkursmasse kaufte 1861 der Holzhändler Christian Obrecht von Trimmis für 120'000 Franken den Silberberg samt Abbaurechten und dem zugehörigen Wald, aber ohne den Schmelzboden. Obrecht holzte den Wald kräftig ab, verwertete die Innenausbauten der diversen Gebäulichkeiten, hatte noch bis Ende der 80er Jahre langwierige Rechtshändel mit der Gemeinde Monstein, unterlag schliesslich und zog sich aus der Gegend zurück. Der Wald hat in der Folge mehrfach den Besitzer gewechselt, inzwischen geht es ihm wieder sehr viel besser.¹ Dies ist alles wohlbekannt. Nun aber wollen wir noch etwas genauer hinschauen!

Als einziger aus der guten alten Zeit des Bergbaus, wo im Schmelzboden der Champagner in Strömen geflossen sein soll, harrte Johannes Wehrli mit seiner Familie an Ort und Stelle aus. Man nannte ihn sein Leben lang den «Steiger Wehrli», denn er war seinerzeit der amtliche Aufseher über das Bergwerk gewesen. Inzwischen trug er mit vielfältigen Arbeiten und organisatorischem Talent zur Pflege der einst grandiosen Kulisse bei. Auch die Aufgaben des Wegmachers im permanent von Lawinen und Rufen bedrohten Talabschnitt nahm er wahr. Mit dem neuen Bergwerks- und Waldbesitzer scheint er sich arrangiert zu haben. Er hatte zwei Söhne, Hans (1842) und Simeon (1844).

Die Dokumentationsbibliothek Davos (Dossier I.5.100) bewahrt zwei Rechnungen von 1868 auf, die Steiger Wehrli an die Landschaft richtete und die seine Aktivitäten anschaulich machen:

¹ Zur damaligen konzeptlosen Waldpolitik s. A. Laely, Davoser Heimatkunde, 1952, v.a. S. 107 und 117.

Rechnung für die löb. Landschaft Davos von Joh. Wehrli im Schmelzboden für Sprengzeug und Wuhrarbeiten im Schwabentobel vom 12–30 Juni 1868.

<i>Joh. Wehrli</i>	6 ½ Tagschicht	à Fr. 3 –	Fr. 19.50 Cts
<i>Hans Wehrli</i>	15 ½ " "	à Fr. 2.50	38.75
<i>Simeon Wehrli</i>	14 ½ " "	à Fr. 2.50	36.25
<i>Joh. Georg Klas</i>	11 ¾ " "	à Fr. 2.50	29.36
<i>Heinrich Gadmer</i>	1 " "	à Fr. 2 –	2 –
<i>Johann Gort</i>	9 " "	à Fr. 3 –	27 –
<i>22 # Sprengpulver</i>		à Fr. 1 –	22 –
<i>18 # Eisen an Haken und Klāmern</i>		à 50 Cts	9 –
<i>Abnutzung von Sprengzeug nebst Verlust einer Axt und einer zweimännisch.* Zündnadel</i>			13.80
<i>Gort & Klas für 23 Tage Quartier und Bett à 15 Cts.</i>			3.45
<i>Schmied Hartmann für 5 zweimännische* Bohrer zusammenschweißen</i>			<u>4.40</u>
	<i>Total</i>		<i>Fr. 205.51 Cts</i>
<i>Die übrige Schmiedarbeit ist von Wehrli im Schmelzboden gratis gemacht worden Schmelzboden d. 4^{ten} Juli 1868.</i>	[Bleistift:]	<i>davon ist in Abzug gebracht für Obrecht</i>	<i>F 18,75, bleibt</i>
			<i>186,76</i>

*) Zweimännische Bohrlöcher wurden von zwei Mann getrieben: der eine hielt den Bohrer, der andere schlug mit dem Fäustel immer wieder zu. Sie waren ca. 3 cm dick und gegen 35 cm tief und wurden mit einem guten Pfund Pulver gefüllt.

Außermundliche Arbeit an den Zinspapieren, welche T. Wehler
 im folgenden Geschäftsjahre eingekauft hat.

1868

Januar 18. Einigkeit Meißner in Abstein	1 Zug	2 fl.	2 -
Rafzun Holt	1 do	"	2 -
21. Jans Jantzen in Glauis	1 do	"	2 -
Einigkeit Meißner in Abstein	1 do	"	2 -
Rafzun Holt.	do	1 do	2 -

Septbr 24. Einigkeit Meißner in Abstein

Kasper Priede (Luzen)	1 Zug		2.50
Wartin Conrad Hoffmann	1 do		2.50
Leonhard Wanner Glauis	1 do		2.50
Takob Sander	1 do		2.50
Simon Wehler	1 do		2.50
Zu diesen Arbeit 1/2 Mpf Einigkeit in der Aufsatzung		1 -	
			<hr/> 23.50

Rest ist Hauptpost Kasper Priede in Glauis eingekauft
 worden, für den Einigkeit Meißner in Abstein:

An 1/2 Mpf Einigkeit in der Aufsatzung		12 -	
An 15/2 Mpf Einigkeit in der Aufsatzung		15.50	
			<hr/> 51 00

Einlage in obigen Meißner in Abstein l. Aufsatzung
 von Joh. Wehler in Schmely bei d. 1. October 1868.

Außerordentliche Arbeiten an der Zügstraße, welche J. Wehrli an folgende Gehülfen vergütet hat.

1868

Januar	18	Benedicht Meißer in Monstein	1 Tag a Fs 2	Fs 2 –
		Kaspar Polt " "	1 do "	2 –
	21	Hans Hartman̄ Glaris	1 do "	2 –
		Benedicht Meißer Monstein	1 do "	2 –
		Kaspar Polt. do	1 do "	2 –
Septbr	24.	Eine neue Brücke am Sattel gemacht durch Gehülfen von		
		Kaspar Rüedi (Löcher)	1 Tag	2.50
		Martin Conrad Posthalter	1 d.	2.50
		Leonhard Warnier Glaris	1 do	2.50
		Jakob Sonder	1 do	2.50
		Simeon Wehrli	1 do	2.50
		Zu dieser Arbeit ½ Mß Branntwein als Erfrischung.		<u>1 –</u>
				23.50

Sodañ ist Wegvogt Kaspar Donier in Glaris eingegeben worden, für den Bau der Brücke am Schwabentobel:

An zwei Brückenbäume aus H. Obrecht's Waldungen	a Fs 6 –	Fs 12 –
An 15½ Brett zur Dekung der Brücke	a Fs 1 – betr	<u>15.50</u>
		51.00

Einlage an löblichen Vorstand der I. Landschaft Davos von Joh: Wehrli im Schmelzboden den 1 Novber 1868.

Bemerkenswert sind erstens ein paar Preise, zum Beispiel 7½ Rp. pro Person und Übernachtung, 3 Fr. für eine Tagesschicht eines Fachmanns und 12 Fr. für zwei «Brückenbäume», zweifellos zwei besonders gesunde, tragfähige Stämme.

Zweitens ist der Zeitpunkt wichtig: Über den September 1868 wissen wir viel. Er hatte schon mit miserabilem Wetter begonnen, das aus unserer zweiten Rechnung erahnt werden kann, aber es kam noch viel schlimmer: Das Monatsende und der Anfang des Oktobers entwickelten sich für die ganze Schweiz zu einem Katastrophenereignis ersten Ranges, das noch heute die Forschung beschäftigt.² Ob die neue Sattelbrugg da wohl gehalten hat?

Drittens ist interessant, wer an den Arbeiten beteiligt war: Neben Wehrli, seinen Söhnen und einigen weiteren Männern, die meisten aus Glaris, packten auch zwei junge Monsteiner aus dem Dorf mit an:

- Benedikt Meisser (geb. 1846) war der Sohn von Benedikt Meisser-Sprecher im Doppelhaus an der Strasse schräg unter der Kirche. Es wird heute «Bettysch Huus» genannt nach Betty Meisser, der Enkelin des älteren Benedikt, Florians Tochter, die in den 1920er bis 50er Jahren darin ihr legendäres Kinderheim führte. Man sagte ihr nur «ds Tanti». Ihren Öhi Benedikt junior hat sie freilich nie gekannt. Er starb laut Kirchenbuch schon 1870 an «Halsbräune» bzw. «Diphtheritis».
- Kaspar Polt (geb. 1847) war der Sohn des Tobias Cadiepol-Branger im Wysshuus (unterhalb des Schulhauses gegen das Bort hinaus). Er musste damals wohl noch etwas Geld verdienen, um die Glariserin Maria Conrad heiraten und mit ihr das heutige Haus Wilhelm im Unterdorf, das ebenfalls seinem Vater gehörte, übernehmen zu können. Jahrzehnte später wurde Kaspar weltberühmt als Ernst Ludwig Kirchners bärtiges Bergbauer-Model.

² S. St. Brönnimann et al., 1868 – das Hochwasser, das die Schweiz veränderte, Bern 2018 (doi:10.4480/GB2018.G94.01), S. 7: «Nach einem ohnehin bereits regenreichen September 1868 (und entsprechend hohen Seeständen) traten innerhalb einer Woche zwei sehr starke Niederschlagsereignisse auf. Die erste Niederschlagsphase am 27. und 28. September betraf vor allem die Kantone Tessin, Graubünden und St. Gallen, die zweite Phase vom 1. bis 5. Oktober das Tessin, das Wallis und Uri. Die über acht Tage aufsummierte Niederschlagsmenge am San-Bernardino-Pass von 1118 Millimeter ist für die Schweiz rekordverdächtig.»

Viertens ist bemerkenswert, dass sich Steiger Wehrli von der Landschaft einen Franken für ein halbes Mass Branntwein vergüten liess, das sind 7,5 dl. (Aus dem Vergleich mit den oben genannten Preisen könnte man folgern, dass Schnaps heute viel zu billig ist!) Lustigerweise wissen wir auch zu diesem Aspekt im Leben des Steigers noch etwas mehr: In demselben Stapel alter Schriftstücke (die übrigens Pfr. Paul Thüerer vor vielen Jahrzehnten dem Heimatmuseum übergeben hat, von wo sie in die Dokumentationsbibliothek gelangt sind) befindet sich noch ein kurioser Vertrag (siehe die folgende Doppelseite!).

Die drei Oberalpgenossen in diesem Vertrag sind wohlbekannte Monsteiner:

- Hans Branger-Meisser hatte das heutige «Haus zur Post» (Dorfladen). Seine Frau Maria Magdalena war die älteste Tochter des oben genannten Benedikt Meisser-Sprecher, sie zog also mit ihrer Heirat einfach ein Haus weiter die Dorfstrasse hinauf. Nachkommen des Paares wohnen heute noch da, das Haus war damals aber noch viel niedriger, und es gab darin weder eine Post, noch einen Laden.
- Hanspeter Meisser-Valär hatte das äussere Haus auf dem Büel, heute meist «Uelisch Huus» oder «Schmidch Huus» genannt nach seinem Schwiegersohn Ulrich Schmid, der das Haus kurz nach 1900 erneuerte und aufstockte. Hanspeters Frau Margreth, aus deren Familie das Haus kam, hatte als kleines Mädchen Ende 1846 den verheerenden Sennereibrand gemeldet, in dem ihre beiden Geschwister und dann auch noch die Mutter ums Leben kamen (s. Bulletin 20, 2018, S. 41–43). Hanspeter stammte aus «Petersch Huus» (dorfeinwärts nach dem Hotel Ducan), das damals ebenfalls noch ganz klein war. Sein Vater David Meisser-Michel war der Bruder von Paul Meisser-Branger auf der Furra, dem wir unten noch begegnen werden; Benedikt Meisser-Sprecher war ihr Cousin.
- Hans Cadiepol-Branger schliesslich war der Bruder (und Schwager) des Tobias im Wysshuus und wohnte im inneren Haus auf dem Büel, heute «Haus Buol» genannt nach Kaspar Buol von Glaris, dem Mann seiner Enkelin Nini (Katharina). Auch dieses Haus wurde später vergrössert, aber anders: Den schmucken neuen Teil gegen die Alte Kirche hin, Hüttji genannt, baute 1881 sein Sohn Hans Cadiepol-Ambühl, Ninis Vater.

Die Zahlung des Obwals in Stein und Kupfer
 im Jahr Wehrli & Pöggli die städtische Rechnung
 Muzgeln, die sich in demselben Obwalsjahr befinden
 und die Zahlung von zwei Jahren die Obwalsrechnung
 von Winter bis zum die Winter die Rechnung der städtischen
 folgenden Jahre 1365 & 1366 in demselben Obwalsjahr
 alle oben erwähnten Muzgeln und Kupfer & ohne Zinsen
 und Gebühren zu bezahlen.
 Die Rechnung A von 1470, zwei Franken zweier &
 siebenzig, sechs schilling & soll nicht folgt bezahlt werden:
 fünfzig Franken zahlen die Rechnung bei Cuzin die
 Gewinne und wasser Rechnung, & siebenzig Franken
 bei Cuzin die Arbeit und zehnten Rechnung, ja zehnten
 Rechnung, die von Obwalsrechnung sind in dem
 oben erwähnten & nicht zahlen können.



Die Rechnung so beschlossenen & obigen Rechnung
 die Obwalsrechnung zu zahlen.
 Schnellboten im August 1365. Hand Cuzin
 Die Rechnung zu zahlen. Hand Cuzin
 Jahr Wehrli & Pöggli. Hand Cuzin

Die Zahlung des wasser Arbeit von 100. beschlossenen
 und Rechnung städtischer Obwalsrechnung.



Hand Cuzin

Die Zahlung der zehnten & letzten Rechnung, ja
 von 70 - bezogen sind alle Obwalsrechnung

Hand Cuzin

Pachtvertrag.

Die Inhaber der Oberalp in Monstein verpachten an Joh: Wehrli & Söhne die sämtlichen Enzian-Wurzeln, die sich in diesem Alpenbezirk vorfinden auf die Dauer von zwei Jahren; mit Ausnahme von Mädern können die Pächter die zwei nacheinander folgenden Jahre 1865 & 1866 in diesem Alpenrevier alle obbenannten Wurzeln ausgraben & ohne Hinterniß nach Gutdünken zu Nutze ziehen.

Der Pachtzins ist auf fs. 170. sage franken hundert & siebenzig, fest gesetzt & soll wie folgt bezahlt werden: Hundert franken zahlen die Pächter bei Begiñ des Grabens im ersten Pachtjahr, & siebenzig franken, bei Begiñ der Arbeit im zweiten Pachtjahr; welche Rattenzahlungen die Herrn Alpgenossen sich in hier abfordern & eincassiren können.

Daß dieses so beschlossen & abgemacht worden bezeugt

Schmelzboden im August 1865. Die Alpgenossen zeichnen.

Die Pächter zeichnen

Hans Branger.

Joh: Wehrli & Söhne

Hanspeter Meißer

[Rückseite:]

Den Empfang der ersten Ratte von fs. 100. bescheinigt im Namen samtllicher Alpgenossen.

Hans Branger.

Den Empfang der zweiten & letzten Rattazahlung von fs. 70– bezeug für alle Alpinhaber:

Hans Katiepolt

Der Enzianwurzel-Vertrag war ein geschicktes win-win-Abkommen: Der Pächter konnte den begehrten Verdauungsschnaps produzieren und verkaufen, und die Oberalpgenossen mussten die Wurzeln des gelben Enzians, der wie Unkraut wuchert und wegen seiner Bitterstoffe von den Kühen verschmäht wird, nicht selber ausgraben. Und wollen wir noch ein wenig rechnen? Wenn wir annehmen, dass der Literpreis von 1.33 Fr., den Wehrli der Landschaft verrechnete, der Selbstkostenpreis war und er den Schnaps sonst für das Dreifache verkaufte, so musste er immerhin gegen 100 Liter brennen, damit sich der Aufwand zu lohnen begann, auch wenn ihn die Arbeit seiner Söhne fast nichts kostete. Und da er den Schnaps zweifellos in traditioneller Weise aus der Maische der zerhackten Wurzelstöcke brannte (und nicht einfach etwas Wurzelpulver in hochprozentigem Alkohol einlegte, wie das heute die meisten tun), mussten die beiden jungen Männer in den zwei Jahren gut und gern anderthalb Tonnen Wurzeln graben und von der Oberalp oder gar von Fanez in den Schmelzboden hinuntertragen.

Höchstwahrscheinlich handelte Steiger Wehrli nicht nur mit dem Schnaps, sondern betrieb im Schmelzboden auch eine Gastwirtschaft. Einen ganz eindeutigen Beleg habe ich dafür zwar noch nicht, aber ein solcher wird sich schon noch finden. Jedenfalls ist kaum daran zu zweifeln, dass der Branntwein, den er zwei Jahre später seinen Arbeitsgehilfen zur Erfrischung offeriert und der Landschaft mit einem Franken in Rechnung gestellt hat, solch selbstgebrannter Enzianschnaps war. Er wollte seine Helfer ja gewiss nicht mit irgendeinem billigen Fusel verärgern. Dafür, dass er eine Gastwirtschaft betrieb, spricht ausserdem, dass er Kost und Logis für seine auswärtigen Arbeiter offenbar leicht und günstig anbieten konnte.

Seit den 1840er Jahren war es durchaus sinnvoll, im Schmelzboden eine Gastwirtschaft zu betreiben. Damals nämlich hatte das französische Unternehmen, noch voller Optimismus, eine direkte Strassenverbindung nach Wiesen hinauf angelegt.³ Damit lag der Schmelzboden erstmals an der Hauptverkehrsachse. Die neue Strasse führte – wie noch heute – in die Schlucht hinein, wechselte beim Schwabentobel aber auf die rechte Landwasserseite, verliess anschliessend im Bereich der heutigen Brücke – also noch weit vor Brombänz – den Talgrund und stieg in zwei Kehren auf knapp 1500 m hinauf zur Sattelbrugg.⁴ Von dort führte sie in grossem Bogen, aber dafür praktisch flach der Höhenkurve nach, unten um die Steigmäder herum, wo noch heute ein Weg verläuft, und vereinigte sich schliesslich bei Pt. 1524 (auf früheren Karten Pt. 1526) mit der alten Landstrasse. Diese – sie heisst heute «alter Zügenweg» – führte seit jeher von Ardüscher her hoch über dem Talgrund durch die Züge und kam hier steil von der Steig herunter.

Die «Franzosenstrasse» ist auf der Dufourkarte (1861) ganz klar zu sehen, schon auf der Siegfriedkarte (Bl. 422, ab 1886) ist sie aber nur noch schwach angedeutet.⁵ Ziemlich sicher wurde sie im heiklen Bereich des Sattels Ende September 1868, kaum hatten Wehrli und seine Helfer die Brücke ersetzt, noch viel schlimmer in Mitleidenschaft gezogen. Ich möchte sogar vermuten, dass sie seither – jedenfalls für Wagen – unpassierbar war und sich der Schmelzboden damit wieder in der Sackgasse befand. Denn kurz darauf wurde der grosse Ausbau der Zügenstrasse in Angriff genommen. Dazu gehörte die Verlängerung der Strasse in der Schlucht bis ausserhalb des Bärentritts, die Überbrückung des Sagabachs und des Brüggatobelbachs (beide oft ziemlich wild) sowie der in weitem Bogen um den unteren Boden herum führende Anstieg hinauf nach Wiesen. Dies war ein grosses Unternehmen, und bis zu seiner Fertigstellung vergingen fast fünf Jahre.

³ S. Laely, *Heimatkunde*, S. 21f.

⁴ Die Brücke wird von H. Laely-Meyer, *Flurnamen der Landschaft Davos*, 1990, S. 243 (I 9) zu hoch oben angesetzt. Sie muss dort gewesen sein, wo auch er den «Sattel» lokalisiert (I 14), also eben auf knapp 1500 m. Dass er die Sache nicht richtig durchschaut hat, zeigt sich auch an der Lokalität «in de Cheere» (I 12): Er hat sie zwar am richtigen Ort eingezeichnet (wie auf der Landeskarte), denkt aber im Text S. 51 fälschlicherweise an den heutigen Weg, der von Brombänz direkt zur Steig hinaufführt.

⁵ <https://map.geo.admin.ch/>.

So sind nach dem Unwetter von 1868 Steiger Wehrli's Söhne Hans und Simeon offenbar endgültig zum Schluss gekommen, dass ihre Zukunft nicht im Schmelzboden lag. Hans heiratete noch im Dezember Elsbeth Meisser, die Tochter des erwähnten Paul Meisser-Branger auf der Furra (oberhalb der Strasse, beim Brunnen). Er war bei der Heirat bereits Dorfschullehrer und übernahm nach dem Tod des Schwiegervaters 1870 auch dessen Bauernbetrieb. Der Steiger und sein Sohn Simeon aber verschwanden 1869 ganz aus den Listen der in Monstein niedergelassenen Männer. Simeon heiratete im Mai 1870 in Glaris die Monsteinerin Katharina Bättschi (auch von der Furra, unterhalb der Strasse) und blieb mit ihr dort.⁶ Der alte Steiger ist offenbar in seine Heimatgemeinde Klosters zurückgekehrt und dort gestorben. Spätestens Mitte der 70er Jahre, vielleicht nach dem Tod des Steigers, müssen die Wehrli ihren Besitz im Schmelzboden an Peter Issler-Taverna verkauft haben, der dort anschliessend eine Sägerei betrieb und seinem älteren Bruder Gaudenz, dem bekannten Baumeister, bestimmt viel erstklassiges Holz lieferte.

Nach der Eröffnung der neuen Strasse 1873 lag der Schmelzboden zwar wieder an der Hauptverkehrsachse, aber so geschäftig wie zur Bergbauzeit wurde es dort nie mehr. Das gilt auch heute noch, nach der Eröffnung des grossen Strassentunnels 1974, zusätzlich sind im Laufe dieser 150 Jahre die Kutschen immer schneller und die Reisenden immer ungeduldiger geworden. Zum Glück lädt seit 1976 das grossartige Bergbaumuseum zum Verweilen an dem geschichtsträchtigen Ort ein!

Epilog

Lehrer Hans Wehrli-Meisser, dem seine Frau drei Söhne schenkte, Hans (1869), Paul (1870) und Simeon (1872), muss ein pffiffiger Mann gewesen sein. Er hatte Ende der 1880er Jahre die Idee für ein «Kurhaus Monstein» und eröffnete damit für das Dorf ein ganz neues, wichtiges Kapitel. Hauptinspiration war ihm bestimmt der rasch wachsende Erfolg des Davoser Kurwesens. Auch in Monstein fing damals dank lukrativen Holzverkäufen eine rechte Blütezeit an, die den Bau einer neuen Wasserversorgung, Strasse,

⁶ Sie wohnten laut einem Kirchenbuchauszug zur Familie Wehrli (Dokumentationsbibliothek «uff dr Egg», s. Laely-Meyer S. 78 (R 32).

Kirche, Schule und Sennerei ermöglichte und erst durch den Ersten Weltkrieg einen Dämpfer erfahren sollte. Als nun Ende 1890 Elsbeths Bruder David, den sie lange Jahre gepflegt hatten, starb und sie dessen altes Haus in der Dorfmitte erbten, begann Hans unverzüglich mit den Abbruch- und Bauarbeiten. Doch starb er 1893 mitten in der Arbeit, und sein Sohn Simeon musste das Werk zu Ende führen. (Paul war im Januar 1889 im Wald verunglückt und Hans jr. nach Amerika ausgewandert.) Auch Simeons Freude über sein 1896 vollendetes Kurhaus dauerte indes nur kurz: Nach einem schlimmen Beinbruch in der ersten Wintersaison verkaufte er es 1897 und verliess Monstein. Er starb 1938 am Platz. Das Kurhaus aber blühte auf, besonders 1920–59 unter seinem langjährigen Besitzer Christian Buol (dem jüngeren Bruder des Kaspar auf dem Büel), der gleichzeitig Kurhausdirektor, Dorfschullehrer, Organist, Chorleiter, Theaterregisseur und ein begnadeter Fotograf war, nebenbei dank seinem gleichnamigen Sohn («Kurhuushitsch») auch den Draht zur Landwirtschaft nicht verlor und so das Dorf wie kaum ein zweiter zusammenhielt und prägte.

So erscheint in Monstein rückblickend das Kurhaus als eine Art Erbe des Schmelzbodens. Johannes, der lebenslange «Steiger», und sein Sohn Hans, Lehrer, Hotelier und Bauer, dessen Ideen sich später so fruchtbar weiterentwickelten, symbolisieren einen epochalen Übergang: Die Monokultur des fast noch feudal strukturierten Bergbaus, hochgefährlich und erst noch unrentabel, wich fast über Nacht unserer modernen Wirtschaftsform mit ihrem geschickten Mix aus flexibler Dienstleistung, gastlichem Tourismus, umweltbewusster Landwirtschaft und einer gehörigen Prise Kunst und Wissenschaft, die das Leben in unserem hübschen Alpental wahrhaft lebenswert machen.

Annex: die bisher älteste Monsteiner Schulfoto

Diese sensationelle Foto von der Schule Monstein 1888, die bisher älteste Monsteiner Schulfoto, ist mir letztthin zugespielt worden ist. Auf der Rückseite hat jemand – wer, muss ich noch bestimmen, – fast alle Namen beigefügt (es fehlt der Name eines Mädchens in der zweiten Reihe). Einige sind dank späteren Fotos verifizierbar und bestätigen die generelle Zuverlässigkeit der Identifikationen. Hier ist der Text der Rückseite:

«von oben nach unten:

Schule Davos-Monstein 1888/89

Hintere Reihe stehend von links nach rechts: Lehrer Erhard Müller, Simon Wehrli, Christine Bättschi, Jakob Jenny.

Zweite Reihe: Bened. Branger, Andr. Michel, Dorothea Meisser, Anna Jenny, Tob. Michel.

Dritte Reihe sitzend: Deta Conrad, Anneli Meisser, Babeli Conrad de Nik, Dorothea Lampert, Burga Polt, Ursula Jenny.

Vorderste Reihe: Nini Polt, Hs. Peter Kindschi, Marieli Kindschi, Hs. Jenny, Anne-Marie Jenny, Andr. Kindschi, Anneli Branger (Wila).»

Die Foto wird noch viel Analysearbeit benötigen. Ein paar Kinder will ich aber doch schon hier hervorheben, weil sie mit Personen, die im vorstehenden Artikel genannt wurden, identisch sind oder in enger Beziehung stehen: Simon Wehrli (1872) ist der zukünftige Vollender des Kurhauses. Dorothea Meisser (1874) ist die Tochter von Hanspeter und Margreth Meisser-Valär und zukünftige Frau von Ulrich Schmid. Tobias Michel (1878), Sohn des Hans und der Burga, ist über seine Mutter ein Neffe von Kaspar Cadiepolt, Kirchners Bergbauer-Model. Burga Polt (1878) ist die ältere Tochter von Hans und Ursula Cadiepolt-Ambühl, später bekannt als die Burga mit dem Hörrohr. Nini (1879) ist ihre Schwester, die künftige Frau von Kaspar Buol. Anneli Branger (1879) schliesslich, deren Eltern 1888, ganz kurz nach dieser Foto, ihre Güter Hans Accola aus der Spina verkauften und mit den Kindern nach Wila im Tösstal auswanderten, ist über ihre Mutter Christina eine Enkelin von Benedikt Meisser-Sprecher.



Die Raiffeisenbank

Ruedi Sommerhalder Mit äusserst bescheidenem Budget habe ich zusammen mit meiner jungen Frau zum ersten Mal in Monstein Ferien gemacht. So bescheiden, dass wir kein einziges Mal, weder im Veltlinerstübli noch im Kurhaus, einkehren konnten. Still und zurückgezogen logierten wir bei Leni Conrad und machten einsame Wanderungen in die Inneralp, auf den Mäschenboden oder via Oberalp und Fanez ins Sertig. Meine Frau war nicht begeistert, und ich musste aufpassen, dass ich ihr die Gegend, so gut es eben ging, schmackhaft machen konnte. Es war unvermeidlich, dass wir dabei ab und zu mit einheimischen Leuten in Kontakt kamen.

Meine Frau willigte ein, nach einem Jahr nochmals zurückzukommen. Auch dieses Mal war unser schmales Budget ausschlaggebend. So günstig wie bei Leni konnten wir nirgends unsere Ferien verbringen. Weil wir, ausser meinem Berufskollegen Ernst Pfister, inzwischen einige weitere Monsteiner Leute kannten, unter anderen auch Ruthli Baumann, wurden wir wohl oder übel ins Veltlinerstübli «verschleppt». Weil das unsern finanziellen Horizont sprengte, mussten wir unser Lohnkonto beanspruchen. Hundert Franken war gerade noch zumutbar.

«Gang doch zum Götti Andres, alle gehen zu ihm, er erledigt die Sache für dich!» Ums Himmels willen, wer ist denn der Götti Andres? Der konnte doch nicht jedem Monsteiner Götti sein. Wen ich auch fragte, mir schien es so zu sein.

«Was, den kennst du nicht? Ihn kennt jeder», meinte Ruthli, «er wohnt ja gleich neben Leni, hat einen gebückten Gang und betreut die Raiffeisenkasse im Dorf». Klar kannte ich den Mann, aber doch als Herrn Andres Michel, nicht als Götti, und an seinem Haus war keine Spur einer Aufschrift Raiffeisenbank.

Also suchte ich ihn auf und tat ihm mein Anliegen kund. Er bat mich in die Stube und öffnete die Klappe zu seinem Sekretär; auf der linken Seite zog er die mittlere Schublade heraus, entnahm ihr ein Formular, füllte es aus, und ich konnte unterschreiben. Dann entfernte er sich wortlos und kam nach einer Weile mit Leni zurück. Sie bezeugte ihm, dass ich bei ihr in den Ferien sei, Ruedi Sommerhalder heisse und meine Adresse richtig sei. Er übergab mir die gewünschten hundert Franken.

Fortan war ich der Ruedi und er der Götti Andres.

Geistersagen

Der Geist von Monstein ist allgegenwärtig. Wie so mancherorts haust seit uralter Zeit ein solches unbekanntes Wesen in Monstein. Niemand hat ihn bis heute leibhaftig gesehen. Weit hinten in einer der unzähligen Felsspalten und Löcher am Gipshorn soll er daheim sein. Nur bei ganz besonderen Anlässen tritt er hervor und waltet seines Amtes. Er lobt, warnt, bestraft, hilft, beschützt, kann in die Zukunft blicken und alles verändern. Einige können einen Pakt mit ihm schliessen und ihn für dunkle Geschäfte nutzen. Doch von Zeit zu Zeit bläst er aus tausend Löchern alles Ungemach weg, hinunter ins Landwasser, wo es als trübe Brühe weggeschwemmt und nie mehr gesehen wird. Weil Geister unberechenbar sind, fürchten sich die Monsteiner und nehmen sich in Acht, dass sie vor ihm verschont bleiben. Nur sehr selten gelingt es ihnen, ihrem Geist ein Schnippchen zu schlagen.

Ruedi Sommerhalder

Die folgende Geschichte wurde aufgezeichnet von einem Gast, der für die Echtheit bürgt.

Die von lieben Geistern behütete Kolonie veritabler Steinböcke am Schiahorn hatte ein Ausmass angenommen, das nicht mehr geduldet werden konnte. Behördlich verordnet durfte darum jedes Jahr ein Tier erlegt werden. Um den Schutzgeistern nicht in die Haare zu geraten, entschied die Behörde, dass nur verdienten ehrenhaften Waidmännern die Gunst eines

solchen Hegeabschusses zu Teil werden durfte. Und das nur in Begleitung des Wildhüters. Ein geeigneter Jäger wurde in Monstein gefunden. Wo denn sonst? Die beiden begaben sich mit der Schatzalpbahn und zu Fuss auf die Pirsch, nachdem sie vorher den günstigsten Anstand seriös gespiegelt hatten. Ein kapitaler Bock wurde mit einem Schuss erlegt. Als man das getroffene Tier bergen wollte, lag ein zweites tot dicht daneben. Niemand konnte sich erklären, was wirklich geschehen war. Da konnten nur dunkle Mächte im Spiel sein. Niemand anders als der Geist von Monstein hatte sich diesen üblen Scherz erlaubt. Heimlich hatte er der Patrone eine zweite tödliche Kugel beigefügt. Eine andere Möglichkeit wurde ausgeschlossen.

Leider akzeptierte die Behörde diese Begründung nicht. Der Waidmann musste eine hohe Busse zahlen. Das zweite Tier durfte er nicht behalten und seine Bitte, dieses kaufen zu dürfen, wurde strikte abgelehnt. Ein zufälliger Bekannter des Schützen, Metzger aus dem Fricktal, bewarb sich um das tote Tier und erhielt den Zuschlag. Er freute sich, seinen Kunden einen ganz besonderen, seltenen Leckerbissen anbieten zu können. Vor Ort wurde das Tier ausgeschlachtet und sein Fleisch in eine grosse Schachtel verpackt. Ein Gast, der, ebenfalls zufällig, in Monstein in den Ferien weilte und sich gut im Fricktal auskannte, besorgte den Transport ins idyllische Dörfchen. Seine Dienste wurden honoriert mit einer riesigen Steinbockwurst. Böse Zungen behaupten, das Fleisch sei derart vorzüglich gewesen, dass der Schütze ein happiges Stück davon erworben habe.

Gwunderige Leute hätten gerne mehr erfahren. Doch der Geist von Monstein trat hervor und hat alles weggeblasen. Die echten Monsteiner danken ihrem Geist, der, einmal mehr, verhindert hat, dass ein dunkler Fleck die beiden Kirchen überschattet.

Nur wenige Zeitgenossen kennen die ganze Geschichte. Niemals werden sie ihren guten Geist verraten. Aber der Neni und das Nani wird den Enkeln von der Sache erzählen und diese werden es einst ihren Kindern weitersagen. Es wird eine Sage entstehen. Die Sage vom guten Geist von Monstein.

* * * * *

Nachtrag (Red.)

Wie fast immer bei mündlicher Überlieferung hat sich die Geschichte auf ihrem Weg durch die Jahrzehnte ein wenig gewandelt: Die Pointe ist unverändert geblieben, die Einzelheiten aber nur zum Teil, und das ganze wurde in einen neuen Rahmen gestellt – etwa so, wie wir bei einem Blumenstraus nach einiger Zeit ein paar verwelkte gegen frische Blumen austauschen, vielleicht auch den Rest eines anderen Strausses dazunehmen und ihn, weil er gewachsen ist, in eine grössere und prächtigere Vase stellen. Zufällig kenne ich die Geschichte nämlich auch aus dem Mund des Schützen: Mit ihm auf der Jagd im Val da Ravais-ch (hinter dem Gletscher-Ducan) waren sein Neffe Andrea und der Wildhüter Silvio Sprecher. Das Problem war, dass das Tier nach dem ersten Schuss weiterlief und verschwand. Der Wildhüter sah zwar von seinem Standort aus, dass es alsbald zu Boden ging, war aber zu weit entfernt, um den Schützen zu warnen. Unter diesen Umständen war der zweite Schuss, wie der Schütze heute lachend einräumt, eindeutig vorschnell und damit illegal. Die beiden Tiere wurden anschliessend an Ort und Stelle ausgenommen, nach Monstein transportiert, und das zweite ging auf Vermittlung eines Feriengastes, W. Sch., Metzger in Möhlin, per Bahn an dessen Schwiegersohn W. Tsch., Metzger in Zeiningen, wo daraus gutes, aber am Ende ziemlich teures Fleisch geworden sei. Den Kopf mit dem Gehörn behielt die Gemeinde. Er wurde später dem Sieger eines Wettlaufs als Trophäe überreicht. – Die beiden Fricktaler Metzger, habe ich gefunden, sind 2006 bzw. 2009 gestorben.

Mitglieder pro Monstein

Stand 31. Dezember 2021

ABC Print GmbH, Luzern
Abt Daniel, Basel
Abt-Baumann Carine, Oberägeri
Accola David, Eggwil
Accola Thomas, Bern
Ackermann Markus, Wolfwil
Ackermann Monika, Gerlafingen
Aeberhard Annemarie, Wiesen
Aegerter Andreas, Davos Platz
Aegerter Leslie, Chur
Aemmer Felix, Lostorf
Altherr Hans, Salez
Ambühl Thomas, Davos Monstein
Ambühl Tehrany Annemarie, AVW Groningen
Ambühl-Taverna Hans + Margrit, Davos Monstein
Amrein Beat, Ruswil
Angerer Hanspeter, Davos Platz
Arber Margrit, Thusis
Bachmann Helene, Pfäffikon
Baldini-de Haën G. C. + C., Zürich
Baumann Christiane, Langenthal
Baumann-Peterka Eric + Babette, Zürich
Baumann-Weber Yves + Ruth, Zollikon
Beck Dominik, Luzern
Beerli Franz + Jörimann Susanne, Bubikon
Bentley Cate, Davos Monstein
Beran Roman + Edith, Appenzell
Bergbauverein Silberberg Davos, BSD
Bertschi Susanna, Breitbrunn/Ammersee
Berweger-Thürer Hans + Annina, Bottmingen
Betschart-Annen Elisabeth, Einsiedeln
BierVision Monstein AG, Davos Monstein
Bittel Damian, Richterswil
Blaser-Wilhelm Monika, Rüti
Bless Christian, Stein
Bless-Gross Ruedi + Maja, Davos Monstein
Blunshi Heidi, Davos Platz
Bolliger Karl Peter + Monica, Galgenen
Borer-Thomas + Moser Nicole, Riehen
Branger Monika, Reinach BL
Brasser-Michel Maria, Chur
Brinck Hans + Wüthrich Brinck Claudia, Davos Platz
Brugger Neuschwander Laurence + Dieter, Möhlin
Brunner Heinz, Wiesen
Bruppacher Peter + Vreni, Winterthur
Bucher Urs + Danièle, Zürich
Bucher-Davi Ruth, Wettlingen
Bucher-Fischer Jörg + Marie-Louise, Buttisholz LU
Buchli-Michel Paula, Versam
Bühlmann Cornelia, Winkel
Buol Jonas, Winterthur
Buol Paul, Bassersdorf
Buol-Kessel Hans + Elfriede, Reinach
Burri-Ambühl Anja, Castelrotto
Cavegn Hansjörg, Davos Dorf
Caviezel Remo, Chur
Clavadetscher Hansjürg + Ruth, Conters
Conrad Margrith, Birrwil
Conrad Marili, Davos Platz
Czajka Dieter, Lüneburg
De Haën Christoph + Ilse, Thalwil
de Haller Rodolphe + Jacqueline, Jussy
De Roon Matthjis + Tesselaar Apolonia, Davos Monstein
de Quervain Rita, Davos Dorf
Deflorin Jann, Davos Monstein
Derungs Markus, Davos Glaris
Derungs Attilio, Davos Monstein
Dokumentationsbibliothek Davos, Davos Platz
Dorfladen Monstein, Davos Monstein
Engeler-Walter, Zug
Engi Silvia, Gerlikon
Feider-Rohen Marc + Shirley, Mamer
Feller Karin, Chur
Feller-Walter + Vreni, Davos Glaris
Ferienwohnungen Allegra Frau Malu Gross, Davos Dorf
Florinett Gertrude, Bergün
Flüeler-Rohrer-Thomas + Ursula, Sargans
Flühler Martha, Stans
Flühler Matthias, Stans
Flühler-Thomas + Yamanami Hisae, Stans
Flury Karl + Uschi, Davos Monstein
Flury-Sinclair Georg + Corina, Davos Monstein
Follack Dieter, Untervaz
Fopp Beat, Davos Platz
Fravi Gion + Hanny, Masein
Frei Peter, Davos Dorf
Frunz Walter, Oberägeri
Gadmer-Freund Jann + Ruth, Davos Glaris
Gadmer-Neichen Hans + Bernadette, Davos Monstein
Gebhard Martina, Wädenswil
Gehring-Heijdemann Hans Jakob + Magda, Davos Platz
Geilinger Diethelm + Danièle, Winterthur
Germann-Accola Menga, Filisur
Giger-Züllig Marianne, Ilanz
Graf-Huggel Erika, Münchenstein
Grassl Gerhard, München
Grassl Jürg, Davos Monstein
Grieshaber-Leimgruber Rita + Jochen, Reigoldswil
Gron-Steinbacher Reto + Jeanette, Davos Monstein
Gross-Brüngger Paul, Arni
Guler Tamara, Davos Platz
Gut Markus, Luzern
Gysin Claudia, Davos Monstein
Gysin Walter, Davos Monstein
Gysin Joos + Latscha Anita, Davos Monstein
Haas Ruedi + Helga, Davos Dorf
Hämmerle-Wettstein Andrea + Ursula, Prvatval GR
Hartmann J. E. + R.-M., Egg b. Zürich
Haupt Men, Utzenstorf
Hauser-Naef Marlis, Russikon

Heberlein Robert + Trix, Zumikon
 Heldstab Thomas, Davos Glaris
 Hinnen H.+ E., Wiesendangen
 Hinnen Joshua, Landquart
 Hintermann René + Daniela, Dürnten
 Hirschi-Furrer Ursula, Mandach
 Hirt-Hauser Hansjörg + Trudy, Zürich
 Hirzel Otto + Santina, Davos Platz
 Höchst H.F. + S., Ratingen
 Hochstrasser-Stocker Norbert + Hedy, Allschwil
 Hoffmann Urs, Davos Dorf
 Hoffmann-Ambühl Hans + Erika, Davos Dorf
 Hoffmann-Minder Kasper + Rosmarie, Davos Dorf
 Hoffmann-Wehrich Hans-Peter + Gabi, Davos Monstein
 Honegger Gisela + Hanspeter, Hirzel
 Hörler-Hottinger Ruth, Herisau
 Hotel Ducan AG, Davos Monstein
 Hottinger-Fausch Pauline, Zürich
 Hug Dieter, Zürich
 Huggenberger Liselotte, Zollikerberg
 Hülsen Bollier Gregor + Claudia, Davos Monstein
 Hunger Georg Andrea, Davos Monstein
 Isler-Jud Kathrin, Dietikon
 Item Franco, Davos Platz
 Jacobs Hugo + Christine, Davos Glaris
 Jaechel Thilo, Untersiemau-Haarth
 Jansen Klaas + Käti, Interlaken
 Jansen Peter + Monika, Oberriet SG
 Jetter Elizabeth, Genève
 Jones-Pauly Chris, Davos Platz
 Karli-Schellenberg Christina, Winterthur
 Keller Andreas + Corinne, Andelfingen
 Keller Max + Käthi, Oerlingen
 Keller Andreas, Stäfa
 Keller-Hess Thomas + Iris, Oerlingen
 Kessler Betriebe AG, Davos Wolfgang
 Kind Maria-Ursula, Zürich
 Klopfenstein E. + M., Aeugst am Albis
 Koch James, Oberrieden
 Kühnis Christian, Davos Monstein
 Kühnis Joos + Käthy, Davos Monstein
 Küng Doris, Kriegstetten
 Kuster Ursula, Binz
 La Roche-de Haën Emanuel + Brigitta, Zürich
 Laely Andreas + Therese, Lys
 Laely Hans + Ursina, Davos Monstein
 Langner Achim + Hannelore, Davos Monstein
 Larsen Thomas + Kathrin, Münchenstein
 Lässer Rolf + Nelli, Schönenwerd
 Lembachner-Berchtold Sonja, Uster
 Leu Edgar, Münchenstein
 Linsin Eva, Riehen
 Lipinski Ingrid, Davos Monstein
 Luder Hans, Oberösch
 Lüthi-Jegerlehner Erika, Steffisburg
 Maggi Juliane, Riva San Vitale
 Mangold Peter, Davos Monstein
 Marchand Lynda, Davos Monstein
 Mathis Albert, Davos Dorf
 Mattli Georg Sixtus, Davos Platz
 Maurer Matthias, Winterthur
 Maurer-Horn Daniel + Doris, Thalwil
 Maurer-Horn H.-M. + S., Küsnacht
 Meier Andy, Mellingen
 Meisser Fabia, Davos Monstein
 Meisser Julia, Davos Monstein
 Meisser Livia, Davos Monstein
 Meisser Peter, Davos Dorf
 Meisser-Valentina, Davos Monstein
 Meisser Urs + Doris, Davos Monstein
 Meisser-Hottinger Lisa, Davos Monstein
 Meisser-Weller Peter + Karin, Davos Dorf
 Meyer-Stingelin Margrit, Münchenstein
 Michel Andreas, Landquart
 Michel Annina, Stans
 Michel Johanna + Berni Fabian, Basel
 Michel Laura, Davos Monstein
 Michel Lukrezia, Thun
 Michel-Meisser Hans Peter + Claudia, Davos Monstein
 Monnard Claude, Davos Wolfgang
 Monstein Hans, Schwerzenbach
 Monstein Hansjörg, Amikon-Bissegg
 Morf-Weiss Werner, Zürich
 Müller Benedikt, Davos Dorf
 Müller Christian, Fanas
 Müller Fredi, Davos Monstein
 Müller Georg, Erlinsbach
 Müller-Kummler Jascha + Maya, St. Gallen
 Müller-Schamaun Käthi, Davos Platz
 Nater Hans + Anne-Lise, Zollikon
 Nestor Moritz + Karen, Dussnang
 Neuschwander Nicole, Celerina
 Nguyen-Flühler Quoc + Patrizia, Stans
 Niesper Eliane, Davos Monstein
 Nimmrichter Hermann, Davos Monstein
 Nussbaumer Christof + Hardegger Sarah, Arth
 Nussbaumer-Buol Alex + Heidi, Freienstein
 Nyffenegger Martin + Lindegger Claudia, Davos Platz
 Olmstead Gregory, Thun
 Pfister Andrea, Domat Ems
 Pfister Barbara, Sarnen
 Pfister Peter + Verena, Davos Monstein
 Pfister Thomas + Ruth, Amriswil
 Pfister-Meisser Ernst + Margrit, Davos Monstein
 Phillips Marcia, Davos Monstein
 Ragg Marquardt Johann Christof + Birgitt, Grüsch
 Reber-Liebst Peter + Burgi, Kriens
 Redies-Kiefer Michael + Bettina, Davos Monstein
 Regli-Honegger Christian + Ursula, Davos Monstein
 Renz Harald + Sabine, Davos Monstein
 Richard Andres, Kilchberg
 Rixen Christian + Wipf Sonja, Davos Monstein
 Roffler-Accola Erwin + Rosmarie, Davos Platz
 Rohner Ruth + Michèle, Rehetobel
 Roth Markus + Astrid, Menzingen
 Rotzler H.-P. + J., Möhlin
 Rudolf Regula, Davos Platz
 Rügger-Zingg Christina, Küsnacht a.R.
 Rüesch Scott, Davos Monstein
 Rüttimann Beat + Hofer Trudi, Meggen
 Rüttimann Markus, Meggen
 Rüttimann Matthias, Mellingen

Rüttimann-Hürlimann Dominik + Birgit, Mägenwil
 Salzgeber Metallbau, Davos Dorf
 Sax-Flury Luzia, Obersaxen
 Schachenmann Peter, Davos Monstein
 Schaffner-Rumo Edi + Christine, Davos Dorf
 Scherrer Philipp, Davos Monstein
 Schlatter Ursula, Aeschi
 Schneider-Stocker P+V, Zumikon
 Schoonwater Fabienne + Marijn, Kerns OW
 Semadeni-Aberle Rudolf + Marietta, Uster
 Senn Toni + Vita, Degersheim
 Senn-Bucher Consuelo + Barbara, Würenlos
 Senn-Frick Walter, Würenlingen
 Sieger Walter + Susi, Stäfa
 Sigrist Markus + Marianne, Illnau
 Solarmontagen Florian Sprecher, Davos Monstein
 Sowanka Michael + Wenmin, Gümlingen
 Spoerry Vreni, Horgen
 Sponagel Thomas, Binz
 Spörri Hans-Heiri + Vreni, Wollerau
 Sprecher Hedy, Davos Platz
 Stäheli Jürg + Meinen Ursula, Utzensdorf
 Stähli Urs, Wädenswil
 Stalder Jaqueline, Basel
 Stark Annemarie, Pfäffikon
 Stierli Denise, Häggingen
 Stiffler Rico, Davos Platz
 Stiffler Hans-Kaspar, Erlenbach
 Stocker-Grohrock Benno + Simone, Beinwil
 Streckeisen Carolyn + Markus, Hüntwangen
 Talaat-Schnorf Susi + Tim, Uetikon am See
 Tanner-Thürer Fritz + Elisabeth, Burgdorf
 Thoma Fey Roland + Monika, Effretikon
 Thomann Marlis, Davos Monstein
 Thomann Monika, Gland
 Thöny Mode AG, Davos Platz
 Thuerkauf Vreni, Basel
 Thürer Elisabeth, Frauenfeld
 Thürer Peter + Irene, Wiesendangen
 Thürer Andreas + Beatrice, Kreuzlingen
 Thürer Daniel + Susi, Zürich
 Toggenburger H. + M., Schwellbrunn
 Tolnay Markus + Silke, Aesch BL
 van den Berg-Thürer Anna, CZ Bergen op Zoom
 Vock Christoph, Zürich
 Vogel Anian, Buchs
 Vogel-Michel Adelina, Rapperswil-Jona
 Vogt-Cartier Andreas + Sibylle, Erlenbach
 von Gunten Heidi, Wald
 von Weitershausen K. + U., München
 Wachter Rudolf, Davos Monstein
 Wachter Stefan, Zürich
 Wachter Ulrich + Regula, Winterthur
 Walservereinigung Graubünden, Davos Dorf
 Wasescha Carlo, Valbella
 Weber Christoph + Jansen Ingrid, Davos Monstein
 Wehrich Edith, Bottighofen
 Wessels Julia + Pielmeier Chris, Davos Monstein
 Wilhelm Martin, Davos Monstein
 Wilhelm Philipp, Davos Platz
 Wilhelm Ruth, Davos Platz

Wilhelm Sandro, Davos Platz
 Wilhelm Hans + Vreni, Köniz
 Winter Gerd + Birgit, Rinteln
 Wiltner Thomas, Liestal
 Zaugg-Stingelin Dorli, Biel
 Zehnder Joel, Davos Monstein
 Zehnder Urs + Madlen, Davos Monstein
 Zisler Lüzza + Irène, Chur

Impressum

Abonnement:

Einzelnummern:

Adresse:

Redaktion:

Rechtschreibung:

Gestaltung:

Konto

Bulletin pro Monstein, 23. Jahrgang (2021), Druck: April 2022

via Vereinsmitgliedschaft bei pro Monstein:

Einzelpersonen CHF 30.–, Paare 60.–, Firmen 90.–

Erhältlich im Dorfladen Monstein (solange Vorrat)

Verein pro Monstein, Hauptstrasse 44, 7278 Davos Monstein

Web: www.davos-monstein.chE-mail: info@davos-monstein.ch

Dr. Rudolf Wachter, Gufenstr. 6, 7278 Davos Monstein

Rudolf_Wachter@bluewin.chSiehe die Empfehlungen der Schweizer Orthographischen Konferenz (www.sok.ch).Julia Meisser; julia.lisa.meisser@hotmail.ch

Raiffeisenbank Prättigau-Davos, z.G.Verein pro Monstein, 7278 Davos Monstein,

IBAN: CH81 8108 4000 0055 0996 6

Bildnachweise

Antikensammlung Berlin, Wikipedia (unter GNU-FDL): S. 20. — Maja Bless: S. 12. — Claudia Bollier: S. 19. — Hans Laely: S. 13. — Unbekannter Fotograf: S. 35 — Rudolf Wachter: Titelbild, S. 15f., 22, 24, 28. — Christian Wagner, Sandra Bühler und Hans Wilhelm: S. 10 oben.— Hans Wilhelm: S. 3f., 7, 10 unten, 17f.

Statt eines Jahresprogramms pro Monstein 2022

Wir haben beschlossen, das Jahresprogramm pro Monstein von jetzt an nicht mehr hier, auf der Rückseite des Bulletins, abzudrucken, sondern es nur noch auf der Homepage pro Monstein zu publizieren. In den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass das fix gedruckte Programm uns in unseren Aktivitäten eher einschränkte: Änderungen oder Verschiebungen vorzunehmen war problematisch, zusätzliche Anlässe zu planen fast unmöglich, weil wir nie sicher sein konnten, dass wir alle Mitglieder erreichen.

Bleiben Sie aktuell informiert, indem Sie regelmässig unsere Homepage besuchen!

www.davos-monstein.ch



Gerne informieren wir Sie auch per Mail über aktuelle Anlässe. Leider fehlen uns jedoch immer noch manche Adressen. Wir möchten Sie, liebe Mitglieder, deshalb nochmals dazu aufrufen, uns – falls noch nicht geschehen – Ihre aktuelle E-mail-Adresse an info@davos-monstein.ch zu senden, vielen Dank!

Einen Anlass dieses Jahres möchten wir aber doch schon ankündigen, und wir sind ganz optimistisch, dass wir ihn auch ohne Einschränkungen durchführen können:

das 22. Monsteiner Dorffest am 6.–7. August 2022

Überdies planen wir für dieses und die nächsten Jahre wieder interessante Exkursionen, Vorträge, Wanderungen, Ausstellungen...

Red.